

## Auerhuhn, Birkhuhn, Haselhuhn und Großtrappe, seltene Brutvögel in Deutschland

Auerhuhn, Birkhuhn und Haselhuhn gehören zur Ordnung der Hühnervögel (*Galliformes*), zur Familie der Glatt- und Rauhußhühner (*Phasianidae*) und zur Unterfamilie der Rauhußhühner (*Tetraoninae*).

Die Großtrappe sowie die Zwergtrappe sind Kranichvögel (Ordnung: *Gruiformes*) zur Familie der Trappen (*Otididae*) gehörig.

Als Anpassung an kaltes, schneereiches Klima leitet sich die Bezeichnung Rauhußhühner von den oft bis zu den Zehen befiederten Füßen ab. Auer-, Birk- und Haselhühner sind in Deutschland und Mitteleuropa, anders, als in Skandinavien, Russland und einigen Alpenländern zu „Sorgenkindern“ der Wildbiologen geworden. Früher wurden vor allem die balzenden Auer-, Birk- und Haselhähne oft in großer Zahl geschossen. 1884 berichtete R. CORNELI von den Jagderfolgen verschiedener Kaiser und Fürsten, unter anderen:

- Kaiser Franz Josef von Österreich:

zwischen 1850 und 1884 geschossen:

Auerwild: 562 Stück

Birkwild: 54 Stück

Haselwild: 6 Stück

- Fürst Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont:

zwischen 1848 und 1883 geschossen:

Auerwild: 50 Stück

Birkwild: 5 Stück

Haselwild: 1 Stück

- Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen:

zwischen 1856 und 1883 geschossen:

Auerwild: 80 Stück

Birkwild: 33 Stück

Die bevorzugten Lebensräume der mittelgroßen bis großen Rauhußhühner sind Mischwälder in Mittelgebirgen, Berg-Fichtenwälder, nordische Nadelwälder, Heide-Moorgebiete sowie alle Wälder mit einer geschlossenen Krautschicht zur Deckung und Ernährung. Knospen, Kätzchen, Kiefern-, Fichtennadeln und Insekten zur Kükenaufzucht sind ihre überwiegende Nahrung. Interessant sind auch die Balzrituale von Auer- und Birkhähnen. Die Großtrappe und die kleinere Zwergtrappe leben als Bodenvögel in der offenen, störungsarmen Landschaft. In Deutschland kommen die Großtrappen heute nur noch in Brandenburg vor (2012: 123 Individuen), da sie aufgrund von Lebensraumzerstörungen und Bejagung stark zurückgegangen und vom Aussterben bedroht sind. Zwischen 1800 und 1900 war die Großtrappe in geeigneten, offenen Landschaften noch häufig (z.B. Brandenburg, Mecklenburg, Havelland, Raum Hannover, Raum Wiesbaden – Frankfurt am Main usw.). Von 1957 bis 1962 wurden einzelne Trappenhennen im Bereich Hanau – Gelnhausen beobachtet. Großtrappenhähne zeigen eindrucksvolle Balzspiele durch Verdrehen der Gefiederteile und mit Hilfe aufblasbarer Kehlsäcke. Die Zwergtrappe konnte als „Irrgast“ gelegentlich in Deutschland gesichtet werden, z.B. um 1854 bei Mainz und St. Goarshausen, um 1916 bei Trier und Münster.

### Auerwild

Auerhähne erreichen eine Körperlänge zwischen 74 bis 95 cm (Hennen 54 bis 65 cm) und ein Gewicht von 3,5 bis 5,5 kg (Hennen 1,5 bis 2,5 kg). Die Auerhenne legt 5 bis 12 Eier in

einem gut versteckten Nest auf dem Boden ab. Nach 24 bis 26 Tagen verlassen die Jungen das Nest. Sie sind Nestflüchter und halten bis zum Herbst im Familienverband zusammen. Als Bewohner ausgedehnter, alter, lichter, ruhiger Nadelmischwälder der Gebirge und Hügellandschaften braucht das Auerwild eine geschlossene Krautschicht mit Heidel- und Preiselbeeren, die zur Deckung und zur Ernährung dient. Als Aufzuchtfutter für die Küken benötigt die Henne größere Waldameisenbestände, da die Jungen in den ersten Lebenswochen auf viel tierisches Eiweiß angewiesen sind. Bis heute ist es beim Auerwild in West- und Mitteleuropa zu starken Bestandseinbrüchen gekommen. Viele Bestände sind bedroht oder erloschen. Auch in den Alpen sind die Rauhußhühner selten geworden. Zwischen 1863 bis 2019 hat sich der Auerwildbestand in den verschiedenen Regionen Deutschlands folgendermaßen entwickelt:

- 1863 und 1897: Standvogel im Westerwald und in der Umgebung von Wiesbaden
- 1916: in den „Urwäldern“ Deutschlands weit verbreitet; besonders häufig in den Bayerischen Alpen, im Fichtelgebirge, im Fränkischen Wald, im Steigerwald, im Sauerland, im Thüringer Wald, im Harz, in Westfalen, im Odenwald und im Spessart
- 1920: ursprünglich „Tieflandsvogel“ wurde das Auerwild in die Gebirge zurückgedrängt (Harz, Riesengebirge, Bayerischer Wald, Odenwald, Spessart)
- 1922: noch gute Bestände im Schwarzwald, im Bayerischen Wald, im Fichtelgebirge, in der Rhön, im Odenwald, im Spessart
- 1950 bis 1966: im Spessart wurde mehrfach Auerwild beobachtet; 1966 wird bei Frammersbach der letzte Auerhahn geschossen
- 1959: werden im Kreis Offenbach 1 Auerhahn und 1 Auerhenne, die 4 Eier ausbrütete, beobachtet
- 1978 bis 2003: wurden in geeigneten Harzer Hochlagen 1.037 naturnah gezüchtete Auerhühner ausgewildert; 1995/1996 konnten noch 60 bis 80 Vögel nachgewiesen werden; in den Folgejahren schrumpfte der Freilandbestand auf 15 bis 20 Vögel; 2008 war die individuenchwache Restpopulation erloschen
- 1981: wurden im Schwarzwald ca. 1.000 Auerhühner bestätigt
- 1999 bis 2003: wurden 83 juvenile, besenderte Auerhühner im Harz an vier verschiedenen Orten ausgewildert; alle haben nur kurz überlebt
- 2012 bis 2015: im Thüringer Wald werden jährlich 15 bis 30 Vögel ausgewildert
- 2013: wird der Bestand in Deutschland auf max. 400 Paare geschätzt
- 2019: wird einer der letzten Auerhähne am Feldberg/Schwarzwald beim „Laurentiusfest“ von einem jungen Mann, der sich von dem Hahn bedroht fühlte, mit einer Bierflasche erschlagen; daraufhin vermutete der „Auerhahnbeauftragte“ das das Auerwild im Schwarzwald in Kürze aussterben werde (Der Spiegel, Nr. 37/5.9.2020)

Die Ursachen für den Rückgang des Auerwildes sind vor allem in den Veränderungen seiner Biotope durch monokulturelle Waldbewirtschaftung und dem Vordringen des Menschen in seine Lebensräume zu suchen (z.B. Skipisten, Tourismus usw.). Ein großer Teil der Vögel und Jungvögel fällt Füchsen, Wildschweinen, Mardern, Habicht, Uhu und Rabenvögeln zum Opfer. Seit 1950 wurden in Deutschland im Rahmen von Auswilderungsprojekten mehr als 5.400 Vögel freigelassen. Nahezu alle Projekte stellte man inzwischen ein (Ausnahmen: Thüringen, Brandenburg). Gründe dafür waren z.B. ungeeignete Nachzuchten, fehlende geeignete Lebensräume, zu wenige Rückzugsgebiete, zu viele Störungen usw.. Bessere Überlebenschancen haben Wildvögel, die an das Freiland angepasst sind.

### **Birkwild**

Die Körperlänge der Birkhähne beträgt ca. 61 cm, die der Hennen 35 bis 41 cm, wobei die Hähne ein Gewicht von 1,8 kg erreichen, die Hennen bis 1,1 kg. Die Birkhenne legt 4 bis

10 Eier in ein Bodennest. Diese werden 24 bis 27 Tage bebrütet. Mit vier Wochen sind die Küken weitgehend selbständig und bleiben bis in den Herbst im Familienverband. Anfangs sind sie sehr empfindlich gegen Nässe, Kälte und Insektenmangel.

Birkhühner sind Charakterarten des Waldrandes, sehr lichter Wälder, der Moore, der Heiden, der Almen und der waldfreien Weideflächen. Wichtig für einen geeigneten Lebensraum sind dichte Vegetation, Stauden und Beerensträucher. Seit dem 19. Jahrhundert gingen die Populationen, vor allem in den Mooren, deutlich zurück. Bis heute entwickelte sich der Bestand in den verschiedenen Regionen Deutschlands folgendermaßen:

- 1863: Standvogel im Taunus
- 1897: Birkwild ist seltener Jahresvogel in der Umgebung Wiesbadens
- 1916: in Hannover und Bayern noch verbreitet
- 1920: Standvogel im Odenwald, Spessart, in der Rhön, Eifel, im Sauerland, Wesergebirge, in der Umgebung von Nürnberg, in Oberschwaben, im Thüringer Wald, Fichtelgebirge, Erzgebirge, in der Lausitz, in Schleswig Holstein, im Spreewald, in der Lüneburger Heide, im Münsterland
- 1994: kleines Vorkommen auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr/Bayern
- 1995 bis 1999: ca. 1.000 bis 2.000 Brutpaare in der Rhön, im Bayerischen Wald, im Oberpfälzer Wald, im Thüringer Wald
- 2013: deutschlandweit ca. 1.000 Brutpaare, vor allem in den Alpen
- 2014: in Hessen ausgestorben; kleine Population auf der bayerischen Seite der Rhön

Ähnlich wie das Auerwild ist auch das Birkwild ganzjährig Beunruhigungen, z.B. Wanderer, Skilifte usw. ausgesetzt. Dazu kommen Intensivierung der Landwirtschaft, Aufforstung von Heiden, stärkere Beweidung, Lebensraumzerstörungen durch Nutzungsänderungen und Feinde wie Fuchs, Habicht, Schwarzwild usw.. Schon sehr früh fanden, z.B. in den Vogesen und im Taunus, Wiedereinbürgerungsversuche statt, die leider nur teilweise erfolgreich waren. 1889 wurden im Taunus 38 Stück Birkwild ausgesetzt, das sich zunächst gut fortpflanzte. Später ging der Bestand wegen zu hoher Raubwildzahl und Veränderungen im Waldbau merklich zurück. Ebenso erging es 150 Stück Auerwild, die dort zwischen 1904 und 1911 ausgesetzt wurden.

### **Haselwild**

Haselhühner erreichen eine Körperlänge zwischen 35 bis 40 cm. Die Hähne ein Gewicht bis 490 g und die Hennen bis 460 g. Die Nester der Haselhühner sind gut versteckt in der Bodenvegetation. Nach 25 bis 27 Tagen Bebrütungsdauer verlassen die Küken schon wenige Stunden nach dem Schlüpfen das Nest und werden von der Henne geführt. Nach weiteren zwei Wochen sind sie flugfähig.

Das Haselwild bevorzugt Laub-, Misch-, und Nadelwälder auch in höheren Lagen der Mittelgebirge und in den Alpen. Wichtig sind Kraut-, Hochstauden- und Zwergstrauchschichten sowie sandige Wege und Böschungen zum Staubbaden (hudern). Als Standvögel sind Haselhühner die am wenigsten mobilen heimischen Rauhfußhühner. Kleinräumige Ortsveränderungen sind von Deckung und Nahrungsverfügbarkeit abhängig. Das Haselhuhn läuft geschickt am Boden, ruht und sitzt aber oft auf niedrigen Ästen, insbesondere auf denen von Nadelbäumen. Die Ernährung ist hauptsächlich vegetarisch, Insekten werden nur ergänzend, vor allem zur Kükenaufzucht, genommen. Seit etwa 100 Jahren kam es zu starken Bestandsrückgängen. Zwischen 1800 und 1900 war das Haselhuhn in den Mittelgebirgen (z.B. Hunsrück, Eifel, Taunus, Westerwald, Sauerland, Spessart, Vogelsberg, Rhön, Odenwald, Fichtelgebirge, Thüringer Wald usw.) inselhaft oder vereinzelt verbreitet. In der „Roten Liste Hessen“ von 2016/Stand 2014 werden nur

noch 15 bis 20 Brutpaare gemeldet. Für Deutschland wurde der Bestand 1999 auf 2.000 bis 4.000 und 2013 auf 1.500 bis 2.500 Paare geschätzt. Da Haselhühner Standvögel sind, müssen sie ganzjährig an einem Ort ausreichende Lebensgrundlagen vorfinden. Dadurch wirkt sich eine intensive forstliche Bewirtschaftung der Wälder, verbunden mit Störungen während der Brutzeit, negativ auf den Bestand aus. Ebenso wichtig ist eine Reduzierung des Raubwildes. Für längerfristiges Überleben sind Populationen mit mehr als 30 Brutpaaren nötig. Aussetzaktionen waren aus verschiedenen Gründen oft erfolglos. Umsiedlungen und nicht Freisetzungen aus Zuchten scheinen erfolgversprechender zu sein.

## **Trappen**

Die Trappen zählen zu den bedrohtesten Vögeln Europas. Die winzigen Restbestände der Großtrappe in Brandenburg werden durch Einzäunungen, Prädatorenmanagement und Aussetzen handaufgezogener Jungvögel künstlich erhalten.

Da die Rauhfußhühner nur noch in sehr kleiner Zahl inselartig verbreitet sind, stellt sich die Frage, ob Wiedereinbürgerungsversuche in Gebieten mit erloschenen Vorkommen zukünftig erfolgversprechend sein können. Folgendes steht dem entgegen:

- Prädationsdruck durch Fuchs, Marder, Wildschwein, Dachs, Waschbär, Marderhund, Habicht, Uhu, Rabenvögel usw.
- Erholungstourismus
- ungeeignete Lebensräume
- Kulturzäune (große Gefahr für Auer- und Birkwild durch Anfliegen)
- klimatische Unwägbarkeiten in der Aufzuchtphase der Küken
- Auswilderung von ungeeigneten Nachzuchten

Die Auswilderung von Wildvögeln, die an ein Leben in Freiheit angepasst sind, scheint deutlich aussichtsreicher zu sein, als von in Gehegen gezüchteten Rauhfußhühnern. Allerdings müssen dann die Lebensräume für lange Zeit geeignet sein. Die hohen Niederwild- und Rauhfußhühner-Bestände vergangener Zeiten werden heute mit Sicherheit nicht mehr erreicht. Damals wurden das Raubwild, die Wildschweine und die Greifvögel flächendeckend mit Gewehr, Gift und Fallen bekämpft. Sie waren dadurch größtenteils ausgerottet und stellten keine Gefahr mehr dar. Somit konnten sich die Rauhfußhühner relativ verlustarm vermehren. Welche Rolle der Klimawandel für die Lebensräume und den Bestand der Rauhfußhühner spielt, bleibt noch abzuwarten. Dennoch ist auch heute in geeigneten Lebensräumen und bei entsprechender Raubwildreduzierung die Erhaltung der Rauhfußhühner inselartig auf niedrigem Niveau erreichbar.

## **Literatur**

ALBERTI, E. et al. (1920): Die Hohe Jagd; Berlin.

BALZARI, C.A. et al. (2013): Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz – Nicht-Singvögel; Bern.

BAUER, H.-G. et al. (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas; Wiebelsheim.

BERGMANN, H.-H. (1996): Die Haselhühner; Magdeburg.

- BERGMILLER, F. (1922): Erfahrungen auf dem Gebiet der Hohen Jagd; Stuttgart.
- BORGGREVE, B. (1897): Die Wirbelthiere des Regierungsbezirks Wiesbaden; Wiesbaden.
- CORNELI, R. (1884): Die Jagd und ihre Wandlungen in Wort und Bild; Amsterdam.
- Der Spiegel (2020): Hahnenkampf – warum im Schwarzwald ein seltener Vogel sein Leben verlor, Nr. 37: 59; Hamburg.
- Deutsche Jäger-Zeitung (1916): Riesenthals Jagdlexikon; Neudamm und Berlin.
- DURANTELL, P. (1999): Jagd – Das Wild in seiner Umgebung; Köln.
- GLUTZ von BLOTZHEIM, U.N. et al. (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 5 *Galliformes* und *Gruiformes*; Wiesbaden.
- Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2016): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens; Wiesbaden.
- KLAUS, S. et al. (1990): Die Birkhühner; Wittenberg Lutherstadt.
- KLAUS, S. et al. (2008): Die Auerhühner; Hohenwarsleben.
- KLAUS, S. & BERGMANN, H.-H. (2020): Auerhühner & Co. - Heimliche Vögel in wilder Natur; Wiebelsheim.
- MILLER, CH. (2008): Wildtierkunde kompakt; München.
- PETRY, L. (1929): Nassauisches Tier- und Pflanzenleben im Wandel von 100 Jahren; München und Wiesbaden.
- RÖMER, A. (1863): Verzeichnis der Säugetiere und Vögel des Herzogthums Nassau insbesondere der Umgebung von Wiesbaden; Wiesbaden.
- ROTHMANN, K. (1960): Auerhuhn – Brutvogel im Landkreis Offenbach? In: *Luscinia*, Bd. 33: 41; Frankfurt am Main.
- SIANO, R. & PERTL, C. (2018): Versuch der Wiederansiedlung des Auerhuhns im Harz – Rückblick und Schlussfolgerungen. In: *Beiträge zur Jagd- und Wildforschung*, Bd. 43: 245-261; Halle/Saale.
- ZEILER, H. (2001): Auerwild – Leben, Lebensraum, Jagd; Wien.
- ZEILER, H. (2008): Birkwild, Haselhuhn, Schneehuhn; Wien.

**Dr. Hartmut Poschwitz, Biologe/Geograph, Dreieich**